

Mitarbeiterempfang Januar 2019

Liebe Gemeinde,

ist das nicht herrlich, wie sich die Briten in ihrem Parlament gegenseitig anschreien, aufspringen, die Haare raufen und laut lärmern? Da ist Wut drin.

Naja, herrlich ist das eigentlich nicht....

Bald jeden Tag beginnen die Nachrichten mit dem britischen Parlament. Dem Brexit.

Alles ist festgefahren.

Alles schon tausend Mal wiederholt.

Keiner bewegt sich.

Da ist jede Art von heiligem Geist ausgeflogen.

Das Schlimme ist, der Brexit tritt von neuem Probleme los, die in der EU gelöst waren. Nordirland, die IRA.....

Die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten in Nordirland waren zur Ruhe gekommen, in dem alle zur EU gehörten.

Jetzt soll sich wieder abspalten, was schon zusammengehörte.

Überall auf der Welt sind Abspaltungsbewegungen zu Gange.

Bei uns liegt immer noch vieles im Argen, weil Ost- und Westdeutschland noch immer nicht wirklich zusammengewachsen sind.

Und so manches Dorf oder Region ist gespalten wegen einer Auseinandersetzung z.B. über die Stromtrassen oder den Kohleabbau. Manchmal geht die Spaltung mitten durch eine Familie und vergiftet das Gespräch.

Das ging schon in der Urkirche los, schon 20 Jahre nach dem Tod Jesu waren die Gemeinden zerspalten, ob man Jude bleiben musste wenn man Christ wurde, ob man die Gesetze immer noch halten musste.

In Apostelgeschichte 8 heißt es:

*„Alle wurden zerstreut.“*

Paulus und Petrus stritten. Über grundlegende Fragen konnte man sich nicht einigen. Manchmal zog einer als Missionar in die eine Richtung, der andere in die entgegengesetzte und so verbreiteten sich von Anfang an verschiedene Strömungen der Lehre Jesu.

Und gespalten sitzen wir Christen ja bis heute noch in unseren Gemeinden in verschiedenen Kirchen und die einen feiern ihr Gemeindefest auf der einen Seite der B 4 und die andern drüben.

„Suchet den Frieden  
und jaget ihm nach“ sagt die Jahreslosung.

Klar suchen wir Frieden, aber wie oft haben wir ihn nicht gefunden, wir Menschen. Wir Christen.

Klar, der Nordirlandkonflikt war im Innersten vielleicht nie wirklich ein religiöser Konflikt, sondern eine Machtfrage, wem das Land gehört. Wer wen beherrscht, Steuern erheben darf und die Sprache diktiert. Aber warum ist die Religion so schwach, zerstrittene Parteien zu einen?

Suchet den Frieden und jaget ihm nach.

*Bild Vogelschwarm* *Beamer*

Da jagt die Friedenstaube davon.  
Ein Vogelschwarm. Phantastisch!

Schnell wie fliegende Vögel kann sich die Kontur am  
Himmel schnell wieder zerstreuen

Ein unfassbar schönes Bild.

Das Bild entstand an einem Sylvesterabend an der Costa  
Brava. Tausende Staren im Abendrot.

Für einen kurzen Moment eine gemeinsame Formation.  
wie nach einem Geheimen Plan, den nur die Tiere kennen.

Der ihnen eingebaut ist?

Was ist das Geheimnis eines Vogelschwarms in seiner  
vollendeten Formation?

Jeder fliegt im Aufwind des vorigen Vogels.

Jeder verringert dadurch seinen Luftwiderstand.

Die Reichweite über das große Meer, die große Wüste  
wird so größer.

Jeder einzelne Vogel braucht so weniger Energie.

Staunenswert, wie so kleine Vögel so ungeheure Distanzen  
überwinden können ohne landen zu können, ohne was zu  
fressen zu finden.

Das Phänomen:

Die Vögel an der Spitze wechseln sich regelmäßig ab.

Das ist wie beim Rennsport: beim belgischen Kreisel.

Jeder geht mal nach vorne und läßt sich dann nach hinten  
fallen. Windschattenfahren.

Die Räder kleben ein paar Zentimeter hintereinander.

Leicht versetzt - wer stürzt, würde alle mit sich reißen.

Jeder hat Sichtkontakt und kennt die Position des Nachbarn.

Suchet den Frieden und jaget ihm nach.

Die Vögel suchen die Wärme, das Ziel in der warmen Sonne, im Süden und tun sich zusammen, um das Ziel gemeinsam zu finden und die ungeheure Strecke zu schaffen.

Dabei bilden sie selber eine Friedenstaube.

Was sie zu erreichen suchen, muss sich unterwegs zuerst unter ihn selbst verwirklichen.

Gemeinde 2019.

Auch wir wie ein Vogelschwarm:

Gemeinsam auf dem Weg zur Sonne.

Vom gleichen Wind getragen.

Ein sinnvolles Ganzes  
mit gleicher Flugrichtung, gleichem Ziel.

*Apg 4: „Die Gemeinde der Gläubigen waren ein Herz und eine Seele, sie teilten alles miteinander.*

*Seine Gnade ruhte auf ihnen allen.“*

Wir suchen den Frieden und jagen ihm nach.

Wer ist mein Nächster?

Immer der grad vor meiner Nase ist.

Auf den du fast drauftrittst oder dich an ihn dranhängst,  
die mit ihm verbindest ,weil ihr auf dem gleichen Weg seid.

Ich kann mir nicht aussuchen, wer vor mir fliegt, das ändert sich auch ständig.

Die geheime Formation findet sich nach eingebauten Plänen, nicht nach meinen Wünschen.

Ich habe nicht meine besten Freunde um mich.  
sondern die Gefährten des großen Schwarmes.

Teilhaber am großen Ganzen.

Wir alle, ein winziges Teilchen an der großen  
Friedenstaube.

Vogelzüge haben ein gleiches Ziel: die Brutgebiete, sie wollen sich fortpflanzen, sie sind darauf programmiert, dass ihre Sache weitergeht.

Sie haben die Jahreszeiten genetisch einprogrammiert.  
Vor dem Aufbruch im Herbst gerät der Schwarm in Unruhe,  
auf den leeren Feldern ist große Sammlung, noch ändern sich die Formationen, als müsse man sich erst finden.

Vögel haben einen inneren Kompass.  
Einen Magnetsinn.

Zum Erdmagnetfeld.

Die vielen Lichter auf der Erde und die Strahlungen der  
Industrie stören den Kontakt.

Lenken ab.

So wie wir auch von Christus häufig abgelenkt werden.

Am besten funktioniert der Sternenkompas.

Und in allen schlägt derselbe Herzschlag.

Apg 17,28:

*„Keinem von uns ist er fern. Denn in ihm leben wir,  
bewegen wir uns und sind wir.“*

Gott hat dieselben Kräfte in uns gegeben bei seiner  
Schöpfung: die Mitmenschlichkeit, die Rücksicht, die Liebe.

Wir haben die Fähigkeit, uns als ein großes Ganzes zu  
empfinden.

Die ganze Woche wurschtelt jeder in seinem Alltag, in  
seinem Haushalt, in seinem Beruf...

Und am Sonntag finden wir in die gleiche Feier hinein, die  
unsere Woche prägen will:

Das Gebet, der Gesang, der Heilige Geist.

Vögel singen manchmal aus einem großen Baum heraus,  
der ganze Baum zwitschert und wir gehen vorüber und  
sehen die kleinen Vögel kaum, aber wir hören ihren  
ungeheuren Gesang.

Von was erzählen sie?

Von den wärmsten Stränden, den dicksten Würmern?

Wie wäre ein Frühling, wo keine Vögel mehr singen?

Sie sterben aus.

Unsere kleinen Vorbilder im Formationsflug, im  
Schöpfungslob, sie sind aufs Äußerste bedroht.

In diesen Tagen können wir das Volksbegehren „Rettet die  
Bienen“ unterschreiben; dabei geht es um den Erhalt der  
Artenvielfalt. Ich weiß, dass die Formulierung der Ziele des  
Volksbegehrens nicht gut geglückt ist; trotzdem finde ich es  
ein wichtiges Signal, das die Bevölkerung der Politik  
signalisiert, dass Umweltschutz uns ganz wichtig ist, denn  
wenn die Politik wartet, bis die Menschen freiwillig was  
gegen das Artensterben tun, dann ist es längst zu spät.

Aber wir brauchen unsere kleinen Geschwister, die Vögel,  
wir teilen uns den Planeten.

Das ökologische Engagement, das ist unsere Aufgabe, das  
ist lebenswichtig, dass wir den Frieden finden.

Das Ziel einer gesunden Umwelt ist so bedroht, dass wir  
jagen müssen in höchstem Tempo, um noch seinen letzten  
Zipfel erreichen zu können.

Man braucht VIELE, um unsern Lebensstil zu ändern.

Aber wir Christen sind ja auch viele.

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine  
Schritte tun, können wir das Gesicht der Welt verändern.

Kennen Sie das berauschte Gefühl VIELE zu sein?

Die KirchenvorsteherInnen können davon erzählen.

Ihr war VIELE bei einem gesamt-bayerischen Tag aller neuen  
KirchenvorsteherInnen in Fürth letzten Samstag.

Ein irre tolles Gefühl, so viele zu sein, mit denen man  
zusammengehört und die gleichen Werte und Ziele teilt.

Wir sind ja am Sonntag oft so wenige, dass es deprimieren  
könnte. Aber das tut es keineswegs, wenn wir immer  
wieder erleben, dass wir ganz Viele sind.

Dass unsere Formation nichts und niemand zerreißen kann.

Auch starke Gegenwinde können uns nicht zerreißen.

Denn er ist über allem und durch alles und in allem.

**Text: wir sind viele Beamer Mohnblumenfeld:**

Wir sind viele.

Wir verstecken uns nicht.

Wie bekennen Farbe – leuchtendes Rot.

Wir mögen fragil erscheinen,  
doch wir sind kräftig und tief verwurzelt.

Wenn heftige Stürme kommen  
wiegen wir uns geschmeidig im Wind und wir halten stand.

Wir lassen uns nicht einengen.

Wir wachsen wo wir uns richtig fühlen.

Wir bleiben wenn es hart auf hart kommt.

Wir lassen die Köpfe nicht hängen.

Wir stützen uns gegenseitig und wir breiten uns aus vor dir  
wie ein Meer. Unwiderstehlich.

(Ulrike Berg.)

